Melanie Klein
Gesammelte Schriften

Band II
Die Psychoanalyse des Kindes

frommann-holzboog

Melanie Klein
Gesammelte Schriften

Herausgegeben von Ruth Cycon
unter Mitarbeit von Hermann Erb

Band 2
Die Psychoanalyse des Kindes

Mit Übersetzungen aus dem Englischen
von Elisabeth Vorspohl

frommann-holzboog

Gedruckt mit freundlicher Untersützung
des Melanie Klein Trusts

Titel der englischen Ausgabe: *The Writings of Melanie Klein*
Under the general editorship of Roger Money-Kryle
in collaboration with Betty Joseph, Edna O'Shaughnessy
and Hanna Segal.
Published by The Hogarth Press Ltd., London.
© The Melanie Klein Trust 1975

Die Photographie auf Seite 2 zeigt das von
Melanie Klein benutzte Spielzeug.
© Wellcome Centre Medical Photographie Library, London

Das Bild Melanie Kleins auf dem Schutzumschlag
ist eine Zeichnung des britischen Malers und Zeichners
Feliks Topolski (1907–1989).
© The Melanie Klein Trust, London

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Klein, Melanie:
Gesammelte Schriften / Melanie Klein. Hrsg. von Ruth Cycon.
Unter Mitarb. von Hermann Erb. –
Stuttgart-Bad Cannstatt : frommann-holzboog.
Orig.-Ausg. u.d.T.: Klein, Melanie: The Writings of Melanie Klein
ISBN 3-7728-1673-8

Bd. II. Die Psychoanalyse des Kindes / mit Übers. aus dem Engl.
von Elisabeth Vorspohl. 1997
ISBN 3-7728-1676-2

© Friedrich Frommann Verlag · Günther Holzboog
70334 Stuttgart-Bad Cannstatt, Postfach 500460
Satz: Heinrich P. Delfosse, Lorscheid
Druck und Einband: Franz Spiegel Buch, Ulm
Gedruckt auf alterungsbeständigem und säurefreiem Papier

Inhalt

Redaktionelle Vorbemerkungen von *Hermann Erb* und *Ruth Cycon* VII

Erläuterungen IX

Vorwort 3

Vorwort zur dritten Auflage 7

Einleitung 11

ERSTER TEIL

Die Technik der Kinderanalyse

I. Die psychologischen Grundlagen der Kinderanalyse 17

II. Die Technik der Frühanalyse 32

III. Die Zwangsneurose eines sechsjährigen Mädchens 56

IV. Die Technik der Analyse im Latenzalter 83

V. Die Technik der Analyse im Pubertätsalter 109

VI. Die Neurose des Kindes 128

VII. Die Sexualbetätigung des Kindes 148

ZWEITER TEIL

Frühe Angstsituationen und ihre Auswirkung auf die Gesamtentwicklung

VIII. Frühstadien des Ödipuskonfliktes und der Über-Ich-Bildung 163

IX. Beziehungen zwischen der Zwangsneurose und den Frühstadien der Über-Ich-Bildung 194

X. Die Bedeutung früher Angstsituationen für die Ich-Entwicklung 227

XI. Die Auswirkungen früher Angstsituationen auf die weibliche Sexualentwicklung 248

XII. Die Auswirkungen früher Angstsituationen auf die männliche Sexualentwicklung 303

Anhang: Grenzen und Möglichkeiten der Kinderanalyse 351

Literaturverzeichnis 357

Werkverzeichnis Melanie Klein 364

Liste der Patienten 373

Namen- und Sachregister 375

Übersicht über die Ausgabe 431

Redaktionelle Vorbemerkungen

Die Psychoanalyse des Kindes erschien 1932 als letzte auf Deutsch geschriebene Publikation Melanie Kleins im Internationalen Psychoanalytischen Verlag. Im selben Jahr kam auch die durch Alix Strachey besorgte englische Übersetzung bei Hogarth heraus, die von Hans A. Thorner 1974 für die *Writings of Melanie Klein* revidiert wurde, um sie in einigen Details dem deutschen Text anzugleichen. Der Wortlaut der Erstausgabe von 1932 muß also als authentischste Version gelten und liegt dem vorliegenden Text zugrunde. Eingefügt wurde ein Vorwort, das Melanie Klein 1948 für die dritte englische Ausgabe verfaßte. Die allgemeinen Editionsprinzipien dieser Ausgabe haben wir in den redaktionellen Vorbemerkungen im ersten Band der *Gesammelten Schriften* dargelegt.

Erläuterungen. Auch diesem Band sind die wertvollen »Explanatory Notes« der englischen Gesamtausgabe vorangestellt, die von Edna O'Shaughnessy für den Melanie Klein Trust in Zusammenarbeit mit dem Herausgeber der *Writings*, Roger E. Money-Kyrle, und anderen Mitgliedern des redaktionellen Ausschusses, Hanna Segal und Betty Joseph, verfaßt wurden.

Register. Das Register der Erstausgabe wurde von Melitta Schmideberg angefertigt. Das Register des vorliegenden Bandes basiert nicht auf diesem, sondern wie das der anderen Bände der *Gesammelten Schriften* auf dem detaillierten Index, der von Barbara Forryan für die *Writings* erstellt wurde.

Redaktion. Literaturangaben in Melanie Kleins Text wurden, wo nötig, stillschweigend ergänzt. Die Jahreszahlen beziehen sich auf das Jahr der Erstveröffentlichung oder die Ausgabe, nach der zitiert wird, im Falle Freuds auf die Gesammelten Werke (GW) unter Heranziehung der Freud-Bibliographie von Meyer-Palmedo/Fichtner. Zitate wurden anhand der aktuell greifbaren Ausgaben nachgewiesen, überprüft und zum Teil geringfügig korrigiert.

Bei den Recherchen für das Literaturverzeichnis waren wir unerwartet wieder mit den Spuren der deutschen Geschichte konfrontiert:

Melanie Klein zitiert verschiedene Sammelbände aus dem Internationalen Psychoanalytischen Verlag, die sich im Bestand der wissenschaftlichen Bibliotheken Deutschlands nur sehr vereinzelt nachweisen lassen.

Orthographie und Interpunktion wurden, in seltenen Fällen, behutsam modifiziert, der Wortlaut blieb unverändert.

Mit * versehene Fußnoten sind ausschließlich Herausgeberanmerkungen. Alle weiteren Herausgeberkommentare stehen in eckigen Klammern.

Seitenkonkordanz. Zitate aus der *Psychoanalyse des Kindes* wurden bisher naturgemäß mit der Seitenzahl der Erstausgabe oder der seitenidentischen Kindler-Ausgabe von 1971 nachgewiesen. Um die Arbeit mit der vorliegenden Neuausgabe zu erleichtern, wurde der Text mit einer fortlaufenden Seitenkonkordanz am Rand versehen. Die jeweilige Zahl bezeichnet den Anfang der entsprechenden Seite im Ursprungstext.

Hermann Erb/Ruth Cycon

Erläuterungen

Die Psychoanalyse des Kindes *bildet den Höhepunkt der frühen Arbeiten Melanie Kleins. Vor allem aber ist dieser Text zu einem Klassiker der Kinderanalyse geworden. Er beschreibt die psychoanalytische Spieltechnik, die Melanie Klein Anfang der zwanziger Jahre in Berlin entwickelte, also ungefähr im selben Zeitraum, in dem Hermine von Hug-Hellmuth (»Zur Technik der Kinderanalyse«, 1921) und Anna Freud* (Einführung in die Technik der Kinderanalyse, 1927) *eine andere Entwicklungslinie begründeten. Mit diesen Unterschieden setzt sich Melanie Klein im »Symposium zur Kinderanalyse« (1927a) auseinander, während sie die Entstehung ihrer eigenen Technik in ihrem Beitrag »Die psychoanalytische Spieltechnik: Ihre Geschichte und Bedeutung« (1955a) schildert.*

Melanie Klein hat die technischen Prinzipien, die sie in Die Psychoanalyse des Kindes *erläutert, nie verändert. Somit stellt dieses Buch ihr Grundlagenwerk zur Kinderanalyse dar. In jener Zeit hatten sich die charakteristischen Linien ihrer Theorie des psychischen Lebens bereits herauskristallisiert. Das Ich bildet eine innere Welt internalisierter Gestalten, die durch Projektions- und Introjektionsprozesse mit realen Objekten interagieren. Der Sadismus gegenüber den Objekten ruft Angst im Ich hervor, dessen erste entscheidende Aufgabe somit darin besteht, diese Ängste durchzuarbeiten, die psychotischen Charakter tragen und allmählich, im weiteren Verlauf der Entwicklung, neurotischen Ängsten weichen.*

Diese Überlegungen finden sich bereits in früheren Beiträgen, werden aber hier umfassender und systematischer ausgearbeitet. Melanie Kleins grundsätzliche These lautet, daß Angst – sofern sie kein exzessives Ausmaß annimmt – als Antriebskraft der Entwicklung dient und es sich bei den frühen Ängsten, die das Kind normalerweise zu überwinden vermag, um Ängste psychotischen Charakters handelt, die, falls sie nicht modifiziert werden können, die Quelle sowohl der Kindheitspsychosen als auch psychischer Erkrankungen im erwachsenen Leben bilden. Im vorliegenden Buch arbeitet sie auch ihre Hypothesen über die frühen Entwicklungsstadien des Über-Ichs und des Ödipus-

komplexes weiter aus. Diese Phänomene waren der Psychoanalyse bis dahin nur in ihren späteren Manifestationen vertraut. Melanie Klein beschreibt das strenge Über-Ich, das dem normalen Gewissen vorangeht, und erläutert die Eifersüchte und Ängste, die in den labilen sexuellen Beziehungen der prägenitalen Ödipussituation zutage treten – die sadistischen Phantasien, die das Kind in bezug auf den Körper der Mutter entwickelt, die feminine Position beider Geschlechter, die genuin weiblichen Ursprünge der weiblichen Sexualität usw. Sie geht grundsätzlich davon aus, daß weder die Entwicklung der Objektbeziehungen noch das Ich, das Über-Ich, die Sexualität oder die allmähliche Modifizierung der Imagines isoliert voneinander betrachtet werden können – jedes dieser Phänomene übt Einfluß auf sämtliche anderen aus. Diese Beobachtungen hatte sie ursprünglich in ihren Arbeiten aus den Jahren 1919 bis 1939 beschrieben, die in den Bänden I,1 und I,2 der Gesammelten Schriften *enthalten sind.*

Darüber hinaus enthält das Buch auch neue theoretische Entwicklungen. Zum erstenmal stützt Melanie Klein ihre Überlegungen ausdrücklich auf die Theorie des Lebens- und Todestriebes, ein Schritt, der sich für ihre gesamte künftige Arbeit als ungemein bedeutsam erweisen sollte. Er schuf die theoretische Voraussetzung für zwei ihrer herausragenden Entdeckungen – die depressive Position und später die paranoid-schizoide Position –, deren konzeptuelle Basis unter anderem die Annahme einer Existenz und Interaktion gegensätzlicher Liebes- und Haßstrebungen bildet. Die zentrale Überlegung des vorliegenden Buches aber bleibt Freuds älteres – und durch Abraham erweitertes – Konzept der progressiven, verschiedenartige psychosexuelle Stufen durchlaufenden Libidoentwicklung. Abgesehen davon, daß Melanie Klein die Interaktion von Lebens- und Todestrieb als Grundlage der gesamten psychischen Aktivität betrachtet, werden nur zwei Konzepte ausdrücklich – wenn auch nur mit einem knappen Hinweis – auf eine neue Basis gestellt. Sie führt die Angst, ein Phänomen, das sie seit 1923 beschäftigte, auf den Todestrieb zurück (S. 167): Angst wurzelt in der Existenz des Todestriebs und in der von ihm ausgehenden Gefahr für das Selbst. Damit hatte Melanie Klein zu ihrem endgültigen Verständnis der Angst gefunden; seine umfassendste Darstellung enthalten ihre »Bemerkungen über einige schizoide Mechanismen« (1946). In derselben Passage, in der sie die Angst an den Todestrieb bindet, erklärt sie

auch den Zusammenhang zwischen der Entstehung des Über-Ichs und dem Todestrieb: Das Über-Ich geht aus einer Spaltung im Es hervor, die dem Ich als Abwehr gegen jenen Anteil des Todestriebs dient, der im Innern verbleibt; sobald der Inkorporationsprozeß einsetzt, wird das inkorporierte Objekt zum Träger der Über-Ich-Funktionen. An anderer Stelle jedoch folgt Melanie Klein Freud, indem sie die Über-Ich-Bildung an die Introjektion der ödipalen Objekte knüpft. Im vorliegenden Werk erklärt sie auch, daß sich die Wirkung des Über-Ichs in verschiedener Form geltend macht, nämlich als Angst oder als Schuldgefühl: Das frühe Über-Ich manifestiert sich dem Ich als Angst, und erst im weiteren Verlauf seiner Entwicklung ruft es Schuldgefühle hervor. Eine umfassende Darstellung der Über-Ich-Theorie Melanie Kleins findet der Leser in den »Erläuterungen« zu »Die frühe Entwicklung des kindlichen Gewissens« (Band I,2 ihrer Gesammelten Schriften*).*

In diesem Buch beschreibt Melanie Klein darüber hinaus zum erstenmal ihr Verständnis des weiblichen Masochismus, der Phobien sowie der mit Masturbation und Inzest verbundenen Schuldgefühle und Tabus, und sie konzipiert eine neue und höchst differenzierte Theorie der Sexualentwicklung des Jungen und des Mädchens. Des weiteren formuliert sie eine neue Erklärung der Zwangsneurose, die sie zuvor nur beiläufig, nämlich in ihrem diesem Buch vorangegangenen »Beitrag zur Theorie der intellektuellen Hemmungen« (1931), erwähnt hatte. Im Gegensatz zu Freud, der die Zwangsneurose als spätere Regression auf anale Fixierungen betrachtete, versteht sie die Zwangsneurose als einen Versuch, frühe psychotische Ängste zu binden. Das Wiedergutmachungskonzept ist in Melanie Kleins Theorie dieser Zeit noch nicht enthalten, so daß sie die omnipotenten Wiederherstellungsimpulse neben den Zwangsmechanismen als zweite entscheidende Maßnahme zur Linderung früher Ängste versteht. Und schließlich wird, ungeachtet eines vereinzelten Hinweises auf die narzißtische Phase, durchwegs deutlich, daß Melanie Klein die Entwicklung von Objektbeziehungen auf einen sehr frühen Zeitraum datiert.

Welcher Stellenwert kommt der Psychoanalyse des Kindes *in Melanie Kleins Gesamtwerk zu? Das Buch repräsentiert die ausführlichste Darstellung der Beobachtungen und theoretischen Überlegungen ihrer ersten Arbeitsperiode, entstand aber in einem Augenblick des Über-*

gangs. Aus diesem Grund enthält es Ansichten, die nur partiell mit seiner generellen theoretischen Basis - nämlich Freuds und Abrahams Theorie der psychosexuellen Libidostufen - übereinstimmen, auf die Melanie Klein im übrigen schon bald weitgehend verzichten wird. All dies führt, gemeinsam mit einer noch begrenzten Anwendung von Freuds Theorie interagierender Lebens- und Todestriebe, zu Komplexität und gelegentlich zu Unstimmigkeiten. Die Aggression wird, in sämtlichen frühen Schriften Melanie Kleins, übergewichtet, da ein Großteil ihrer neuen Arbeit der Untersuchung der Aggression als solcher gewidmet ist. Darüber hinaus gelangte sie in dieser ersten Phase zu einer ganzen Reihe von Entdeckungen, und Melanie Klein pflegt, wenn sie sich durch neue Fakten dazu genötigt fühlt, auf theoretische Konsistenz wenig Rücksicht zu nehmen.

Drei Jahre später jedoch begann sie, die deskriptive Darstellung des vorliegenden Buches zu einer geschlossenen und tragfähigen Theorie der Entwicklung in den ersten Lebensmonaten auszuarbeiten. Die drei wichtigsten Aufsätze dieser Phase bilden ihr »Beitrag zur Psychogenese der manisch-depressiven Zustände« (1935), die Arbeit über »Die Trauer und ihre Beziehung zu manisch-depressiven Zuständen« (1940) sowie die »Bemerkungen über einige schizoide Mechanismen« (1946). Durch diese Aufsätze erfahren, wie Melanie Klein in ihrem »Vorwort« zur dritten Ausgabe des vorliegenden Werkes erklärt, einige ihrer Ansichten retrospektiv gewisse Veränderungen; vor allem erhält die Liebe einen höheren Stellenwert, als sie ihr in der Psychoanalyse des Kindes beigemessen hat.

Editorial Board
Melanie Klein Trust

Dem Andenken Karl Abrahams
in Dankbarkeit und Verehrung
gewidmet

»Gelegentlich mag uns ein Zagen ergreifen angesichts der verwirrenden Fülle der Erscheinungen, die uns im weiten Umkreis des menschlichen Seelenlebens entgegentreten, vom kindlichen Spiel und den anderen typischen Erzeugnissen der frühen Phantasietätigkeit, von den werdenden Interessen und Begabungen bis zu den höchstbewerteten Leistungen des gereiften Menschen und den äußersten Differenzierungen der Einzelwesen. Aber dann erinnern wir uns desjenigen, der uns das Forschungsinstrument der Psychoanalyse gegeben hat, und uns damit den Zugang eröffnete zur Sexualität des Kindes, dieser lebendigen Quelle des Lebens.«

(Abraham: Psychoanalytische Studien
zur Charakterbildung[1])

1 1969, S. 217; 1982/II, S. 136.

Vorwort

Diesem Buche liegen die Erfahrungen zugrunde, die ich in meiner psychoanalytischen Arbeit mit Kindern gesammelt habe. Dem ursprünglichen Plane nach sollte der erste Teil der Darstellung der von mir ausgearbeiteten Technik, der zweite Teil der Zusammenfassung der theoretischen Ergebnisse, gewidmet sein, die ich nach und nach aus der praktischen Arbeit gewann und die mir geeignet scheinen, nun als Stütze der von mir angewendeten Technik zu dienen. Während der Ausarbeitung dieses Buches, die eine Zeitspanne von einigen Jahren umfaßte, hat dessen zweiter Teil seinen Rahmen gesprengt. Meine Erfahrungen in der Psychoanalyse Erwachsener, die zu den in der Kinderanalyse gewonnenen hinzutraten, haben dazu geführt, daß ich meine Auffassung von den frühesten Entwicklungsstufen auch auf die Erwachsenenpsychologie anwandte. Ich kam dabei zu Resultaten, die ich nun als Beiträge zur psychoanalytischen Theorie der frühesten Entwicklungsstufen der Öffentlichkeit vorlege.

Meine Vorschläge zur Theorie bauen sich in allen Stücken auf dem von Freud übermittelten Wissensschatze auf. Indem ich seine Resultate auf die Psychoanalyse des Kindes anwandte, fand ich den Zugang zur Psyche des kleinen Kindes und die Möglichkeit, es zu analysieren und zu heilen. Ich gewann dabei aber auch die direkten Einblicke in die frühen Entwicklungsvorgänge, die zu meinen theoretischen Ergebnissen führten. Diese bestätigen vollauf die von Freud aus den Analysen Erwachsener gewonnenen Erkenntnisse und versuchen es, sie in einzelnen Punkten weiterzuführen.

Sollte mir dies tatsächlich gelungen und es mir vergönnt gewesen sein, durch dieses Buch einige Steine zum Ausbau der psychoanalytischen Wissenschaft beizutragen, so hätte ich auch dies in erster Linie Freud zu verdanken, der nicht nur den ganzen Bau errichtet und auf Fundamente gestellt hat, die eine Erweiterung ermöglichen, sondern auch immer wieder auf Punkte hingewiesen hat, von welchen aus der weitere Ausbau planmäßig erfolgen kann.

Ich habe nun des Anteiles zu gedenken, den meine beiden Lehrer, Dr. Sándor Ferenczi und Dr. Karl Abraham, an der Entwicklung meiner psychoanalytischen Arbeit und an deren Ergebnissen haben.

Ferenczi, der mich in die Psychoanalyse einführte, hat mich auch mit deren tiefstem Sinn und Wesen vertraut gemacht. Sein starkes und unmittelbares Gefühl für das Unbewußte und die Symbolik und seine ungewöhnliche Einfühlung in die Seele des Kindes waren von nachhaltiger Wirkung auf mein Verständnis der frühkindlichen Psyche. Ferenczi hat mich auf meine Eignung für die Kinderanalyse aufmerksam gemacht, an deren Entwicklung er größtes Interesse nahm, und hat mich ermutigt, mich diesem damals noch wenig bebauten Feld der psychoanalytischen Therapie zu widmen. Er hat mich auch hierin nach Kräften gefördert und meine ersten Schritte aufs wirksamste unterstützt. Ich verdanke Ferenczi die Grundlage für meine Entwicklung als Analytikerin.

Ich hatte das große Glück, in Dr. Karl Abraham einen zweiten Lehrer zu finden, der seine Schüler zur Höchstanspannung ihrer Kräfte im Dienste der Psychoanalyse begeisterte. Der Fortschritt der Psychoanalyse hing für Abraham von der Höhe der Leistung und den menschlichen und wissenschaftlichen Qualitäten jedes einzelnen Mitarbeiters ab. Diese hohe und vorbildliche Auffassung fühlte ich in mir nachwirken, wenn ich versuchte, in diesem Buche der Psychoanalyse etwas von dem unendlich Vielen wiederzugeben, das sie mir geschenkt hat. Abraham hat die großen praktischen und theoretischen Möglichkeiten der Kinderanalyse voll erfaßt. Bei der ersten Zusammenkunft deutscher Psychoanalytiker in Würzburg (Oktober 1924) sprach Abraham im Anschluß an ein Referat, das ich über einen Fall von kindlicher Zwangsneurose hielt[1], die mir unvergeßlichen Worte aus: »Die Zukunft der Psychoanalyse liegt bei der Spielanalyse.«

Das Studium der frühkindlichen Psyche führte mich zu Einsichten, die zunächst befremdend schienen. Das Vertrauen, das Abraham meiner Arbeit entgegenbrachte, ermutigte mich damals, auf dem von mir eingeschlagenen Wege weiterzugehen. Meine theoretischen Ergebnisse haben sich organisch aus den Forschungen Abrahams entwickelt. Ich hoffe, daß das vorliegende Buch dies erweisen wird.

1 Dieses Referat liegt dem Kap. III des vorliegenden Buches zugrunde.

In den letzten Jahren hat meine Arbeit großzügige Förderung durch Dr. Ernest Jones erfahren. Jones hat zu einer Zeit, da die Kinderanalyse noch in ihren Anfängen war, die Rolle, die sie in der Zukunft zu spielen bestimmt ist, vorausgesehen. Auf seine Aufforderung hin hielt ich im Jahre 1925 als Gast der »British Psycho-Analytical Society« meinen ersten Vortragskurs in London, dem der erste Teil dieses Buches seine Entstehung verdankt. Auch dem zweiten Teil liegt ein Vortragskurs zugrunde, den ich im Jahre 1927 unter dem Titel »Erwachsenenpsychologie im Lichte der Kinderanalyse« in London hielt. Die tiefe Überzeugung, mit der Ernest Jones sich für die Kinderanalyse eingesetzt hat, hat diesem Arbeitsgebiet in England den Boden bereitet.

Ernest Jones' Forschungsergebnisse berühren sich in wesentlichen Punkten mit den meinen. Er hat grundlegende Arbeiten geschrieben über frühe Angstsituationen, über die Bedeutung der Aggression für das Schuldgefühl und über die frühesten Stadien der weiblichen Sexualentwicklung – Probleme, die in dem vorliegenden Buche eine zentrale Rolle spielen.

Auch meinen anderen englischen Kollegen danke ich an dieser Stelle für ihr weitgehendes Verständnis und für ihre warmherzige Unterstützung. Bleibende Verdienste um die praktische und theoretische Entwicklung der Kinderanalyse und die Ausbildung von Kinderanalytikern in London hat sich Miss M. Nina Searl erworben, mit der mich eine auf gemeinsamer Überzeugung und persönlicher Freundschaft beruhende Zusammenarbeit verbindet. Die Hilfe von Mrs. Alix Strachey und Mr. James Strachey war für mich von großer Bedeutung. Sie haben auch für das vorliegende Buch sehr viel getan, indem sie es nicht nur in vorbildlicher Weise ins Englische übersetzt, sondern auch auf seine Entstehung und Ausarbeitung durch wertvolle Anregungen Einfluß genommen haben. Hier habe ich auch Dr. Edward Glovers zu gedenken, der an meiner Arbeit stets warmes Interesse nahm und sie durch verständnisvolle Kritik förderte. Besonders wertvoll war es mir, daß er mich auch wiederholt auf Übereinstimmungen verwies, die zwischen meinen Auffassungen und den schon vorliegenden psychoanalytischen Forschungsergebnissen bestehen. Zu tiefem Dank bin ich meiner Freundin Mrs. Joan Riviere verpflichtet, die meine Arbeit auf

das wirksamste unterstützt hat und mir jederzeit mit Rat und Tat zur Seite stand.

Last but not least danke ich meiner Tocher, Dr. Melitta Schmideberg, herzlich für die aufopfernde und wertvolle Hilfe, die sie mir bei der Fertigstellung dieses Buches geleistet hat.

London, Juli 1932 Melanie Klein

Vorwort zur dritten Auflage*

In den Jahren, die seit der Erstveröffentlichung dieses Buches vergangen sind, bin ich zu neuen Erkenntnissen gelangt, die vor allem das erste Lebensjahr betreffen und es mir ermöglichten, wesentliche Hypothesen, die ich hier formuliert habe, differenzierter auszuarbeiten. Dieses »Vorwort« soll dem Leser eine gewisse Vorstellung von der Art dieser Modifizierungen vermitteln. Ich denke dabei an folgende Hypothesen: In den ersten Monaten seines Lebens ist der Säugling Verfolgungsängsten ausgesetzt, die mit der »Phase der Höchstblüte des Sadismus« zusammenhängen; darüber hinaus empfindet der kleine Säugling Schuldgefühle wegen seiner destruktiven Triebregungen und Phantasien, die sich gegen sein primäres Objekt – seine Mutter und vor allem ihre Brust – richten. Diese Schuldgefühle wecken den Wunsch, an dem verletzten Objekt Wiedergutmachung zu leisten.

Als ich versuchte, diese Phase detaillierter zu beschreiben, stellte ich fest, daß gewisse Betonungsverlagerungen und neue Datierungen zeitlicher Zusammenhänge unumgänglich waren. Beispielsweise sah ich mich veranlaßt, die ersten sechs bis acht Lebensmonate in zwei Phasen zu unterteilen, die ich als »paranoide Position« und als »depressive Position« bezeichnet habe. (Ich wählte den Begriff »Position«, weil die relevanten Phänomene zwar in erster Linie während früher Entwicklungsphasen auftreten, aber auf diese Phasen nicht beschränkt bleiben, sondern spezifische Gruppierungen von Ängsten und Abwehrmechanismen bilden, die in den ersten Jahren der Kindheit immer wieder zutage treten.)

Die paranoide Position ist die Phase, in der destruktive Triebregungen und Verfolgungsängste vorherrschen. Sie erstreckt sich von der Geburt bis zum Ende des dritten, vierten oder sogar fünften Lebensmonats. Dies macht zwar eine andere Datierung der »Höchstblüte des Sadismus« erforderlich, bedeutet aber nicht, daß ich mein Verständnis der engen Wechselwirkung zwischen vollentwickeltem Sadismus und intensivster Verfolgungsangst verändert hätte.

* Dieses Vorwort wurde für die dritte englische Auflage verfaßt und erscheint hier zum erstenmal auf Deutsch (Übersetzung: Elisabeth Vorspohl).

In die depressive Position, die sich dieser Phase anschließt und wichtige Schritte in der Ich-Entwicklung mit sich bringt, tritt das Kind um die Mitte des ersten Lebensjahres ein. In dieser Phase verlieren die sadistischen Triebregungen und Phantasien ebenso wie auch die Verfolgungsängste an Intensität. Der Säugling introjiziert das Objekt als ganzes, und gleichzeitig gelingt es ihm nun, die verschiedenartigen Aspekte des Objekts und die Gefühle, die er ihm gegenüber empfindet, zu einem gewissen Grade zu synthetisieren. Liebe und Haß rücken in seiner Gefühlswelt näher zusammen, und dies ruft die Angst hervor, daß das – innere und äußere – Objekt beschädigt oder zerstört werden könnte. Depressive Empfindungen und Schuldgefühle wecken den Drang, das Liebesobjekt vor Schaden zu bewahren oder wieder zum Leben zu erwecken, das heißt Wiedergutmachung für destruktive Triebregungen und Phantasien zu leisten.

Das Konzept der depressiven Position hat nicht nur eine neue Datierung der frühen Entwicklungsphasen zur Folge – es vertieft unsere Kenntnisse über das infantile Gefühlsleben und ist deshalb für unser Verständnis der gesamten Entwicklung des Kindes von entscheidendem Einfluß.

Dieses Konzept wirft auch neues Licht auf die Frühstadien des Ödipuskomplexes. Ich vertrete nach wie vor die Auffassung, daß wir sie auf die Mitte des ersten Lebensjahres zu datieren haben. Da ich diesen Zeitraum aber nicht länger als Höchstblüte des Sadismus betrachte, messe ich den Anfängen der emotionalen und sexuellen Beziehung zu beiden Eltern ein anderes Gewicht bei. Das heißt: Während ich in einigen Passagen (siehe Kapitel VIII) die Vermutung geäußert habe, daß der Ödipuskomplex unter der Herrschaft von Sadismus und Haß einsetze, würde ich nun sagen, daß sich der Säugling dem zweiten Objekt, dem Vater, sowohl mit Liebes- als auch mit Haßgefühlen zuwendet. (In den Kapiteln IX, X und XII habe ich diese Fragen unter einem anderen Blickwinkel betrachtet und bin dabei der Ansicht, die ich nun vertrete, bereits nahe gekommen.) Ich verstehe die depressiven, der Angst vor dem Verlust der geliebten Mutter – als äußerem und innerem Objekt – entspringenden Gefühle als wichtigen Auslöser früher ödipaler Wünsche. Das bedeutet, daß ich die Frühstadien des Ödipuskomplexes nun mit der depressiven Position in Verbindung bringe.

Dieses Buch enthält auch eine Reihe von Aussagen, die ich aufgrund meiner Arbeit der vergangenen sechzehn Jahre gerne neu formulieren würde. Solche Neuformulierungen aber würden an den Erkenntnissen, die hier beschrieben werden, nichts Grundsätzliches verändern. Denn so, wie es ist, repräsentiert dieses Buch im wesentlichen dieselben Ansichten, die ich heute vertrete. Darüber hinaus haben sich die neueren Entwicklungen meiner Arbeit sozusagen organisch aus den hier vorgetragenen Hypothesen ergeben: zum Beispiel die Aktivität von Introjektions- und Projektionsprozessen in den allerersten Lebensphasen; internalisierte Objekte, aus denen sich im Laufe der Jahre das Über-Ich mit all seinen Aspekten entwickelt; die Beziehungen zu äußeren und inneren Objekten, die sich vom frühestem Säuglingsalter wechselseitig beeinflussen und sowohl für die Über-Ich-Entwicklung als auch für die Objektbeziehungen von entscheidender Bedeutung sind; der frühe Beginn des Ödipuskomplexes; infantile Ängste psychotischen Charakters, welche die Fixierungsstellen für die Psychose bilden. Vor allem aber ist die Spieltechnik – die ich in den Jahren 1922 und 1923 entwickelt und in diesem Buch dargestellt habe – in allen wesentlichen Punkten dieselbe geblieben; sie wurde durch die Ergebnisse meiner späteren Arbeit weiterentwickelt, aber nicht verändert.

London, im Mai 1948 M.K.

Einleitung

Die Anfänge der Kinderanalyse reichen um mehr als zwei Jahrzehnte zurück, bis zu jener Analyse, die der Schöpfer der Psychoanalyse, Professor Freud, am »kleinen Hans« durchführte.[1] Die große theoretische Bedeutung dieser ersten Kinderanalyse lag auf zwei Gebieten. Die Tatsache, daß ein Kind von noch nicht fünf Jahren mit gutem Erfolg analysiert werden konnte, bewies die praktische Anwendbarkeit der Psychoanalyse auch auf kleine Kinder. Von vielleicht noch größerer Bedeutung war aber die Tatsache, daß diese Analyse die viel angezweifelte Existenz der von Freud beim Erwachsenen entdeckten kindlichen Triebregungen am Kinde selbst einwandfrei nachwies. Darüber hinaus schienen die Ergebnisse dieser Analyse die Erwartung zu rechtfertigen, daß weitere, an kleinen Kindern vorgenommene Analysen genauere und tiefere Einblicke in das kindliche Seelenleben gewähren würden, als es die Analysen Erwachsener ermöglichen, daß also die Kinderanalyse berufen sei, wichtige und grundlegende Beiträge zur Theorie zu liefern. Diese Hoffnung hat sich aber lange Zeit nicht erfüllt. Die Kinderanalyse blieb im Bereich der psychoanalytischen Wissenschaft und Therapie Jahre hindurch ein verhältnismäßig unerforschtes Gebiet. Obwohl von verschiedenen Analytikern, vor allem von Dr. H. von Hug-Hellmuth[2] Kinderanalysen unternommen wurden, haben sich keinerlei feste Regeln für die Anwendbarkeit und Technik der Kinderanalyse herausgebildet. Daraus erklärt sich wohl, daß sie noch nicht allgemein nach ihren großen praktischen und theoretischen Möglichkeiten eingeschätzt wird und daß grundlegende prinzipielle Gesichtspunkte, die für die Analyse der Erwachsenen längst anerkannt sind, für die Anwendung auf die Analyse des Kindes noch geklärt und erwiesen werden müssen.

Erst im letzten Jahrzehnt setzte die Arbeit auf dem Gebiete der 11
Kinderanalyse in größerem Umfange ein. Im wesentlichen haben sich

1 Freud, S. (1909b): »Analyse der Phobie eines fünfjährigen Knaben«.
2 Dr. H. von Hug-Hellmuth (1921): »Zur Technik der Kinderanalyse«.

zwei Methoden herauskristallisiert, deren eine durch Anna Freud, deren andere durch mich vertreten wird.

Anna Freud, die durch ihre Erkenntnisse über das Ich des Kindes zu Modifizierungen der klassischen Technik geführt worden ist, hat ihre Methode zur Analyse von Kindern im Latenzalter unabhängig von meiner Technik ausgearbeitet und kam in grundlegenden Punkten zu anderen theoretischen Ergebnissen. Anna Freud führt aus, daß das Kind keine Übertragungsneurose bilde[3], daß also eine grundlegende Voraussetzung der analytischen Behandlung fehle, daß aber eine der Analyse Erwachsener analoge Methode beim Kinde auch nicht angewendet werden solle, weil das kindliche Ich-Ideal noch zu schwach sei[4], – Ergebnisse, die von den meinen abweichen.

Meine Beobachtungen ergaben, daß sich auch beim Kinde eine Übertragungsneurose entwickelt, die der beim Erwachsenen analog ist, sofern nur beim Kinde eine der Erwachsenenanalyse adäquate Methode (d.h. ohne pädagogische Beeinflussung und mit voller Analyse der auf den Analytiker gerichteten negativen Regungen) zur Anwendung kommt. Ich fand, daß Strenge des Über-Ichs beim Kinde in allen Altersstufen selbst durch tiefgehende Analyse nur sehr schwer gemildert werden kann, und daß die Herabsetzung der Strenge des

3 »Das Kind ist nicht wie der Erwachsene bereit, eine Neuauflage seiner Liebesbeziehungen vorzunehmen, weil – so könnte man sagen – die alte Auflage noch nicht vergriffen ist. Seine ursprünglichen Objekte, die Eltern, sind noch in Wirklichkeit, nicht wie beim erwachsenen Neurotiker in der Phantasie, als Liebesobjekte vorhanden, ...« Ferner: »Es besteht aber für das Kind keine Nötigung, ihn [d.h. den Analytiker – Einfügung M. K.] ohne weiteres mit den Eltern zu vertauschen, er bietet den ursprünglichen Objekten gegenüber nicht alle jene Vorteile, die der Erwachsene findet, wenn er seine Phantasieobjekte gegen einen wirklichen Menschen vertauschen darf.« (Anna Freud, 1927: *Einführung in die Technik der Kinderanalyse*, S. 51f.)

4 Sie führt als Gründe hierfür an (S. 71) »die Schwäche des kindlichen Ich-Ideals, die Abhängigkeit seiner Forderungen und folglich seiner Neurose von der Außenwelt, seine Unfähigkeit zur eigenen Beherrschung der befreiten Triebe und die daraus sich ergebende Notwendigkeit für den Analytiker, das Kind erzieherisch in der Gewalt zu haben«. Ferner (ebenda, S. 48): »Bei dem Kinde aber sind uns die auf den Analytiker gerichteten negativen Regungen – so aufschlußreich sie in mancher Beziehung sein können – vor allem unbequem. Wir werden sie sobald wie möglich abbauen und abschwächen. Die eigentlich fruchtbringende Arbeit wird immer in der positiven Bindung vor sich gehen.«

Über-Ichs auch ohne erzieherische Beeinflussung seitens des Analytikers zu keiner Schädigung, sondern zur Stärkung des Ichs führt.

Es wäre eine interessante Aufgabe, die zwei Methoden an Hand von Material im einzelnen miteinander zu vergleichen und sie von theoretischen Gesichtspunkten aus zu untersuchen. In diesem Buch kann ich jedoch nicht mehr unternehmen, als eine Darstellung meiner Tech- 12
nik und der sich darauf aufbauenden theoretischen Resultate zu geben. Es ist auch bisher noch verhältnismäßig so wenig über die Analyse des Kindes bekannt, daß es im Augenblick die wichtigste Aufgabe zu sein scheint, die Probleme der Kinderanalyse von verschiedenen Seiten zu beleuchten und die bisher gewonnenen Ergebnisse zusammenzutragen.

Erster Teil

Die Technik der Kinderanalyse

Die psychologischen Grundlagen der Kinderanalyse[1]

Die Ergebnisse der Psychoanalyse haben zu einer neuen Psychologie des Kindes geführt. Sie haben uns gelehrt, daß das Kind schon im frühesten Alter sexuelle Triebregungen und Angst empfindet und auch durch große Enttäuschungen geht. Zugleich mit dem Glauben an die Asexualität des Kindes fiel auch der an das »Paradies der Kindheit«. Diese aus den Psychoanalysen Erwachsener und den direkten Beobachtungen von Kindern gewonnenen Erkenntnisse werden durch Analysen kleiner Kinder bestätigt und ergänzt.

Ich gehe nun daran, an Hand von Beispielen ein Bild der frühkindlichen Psyche zu entwerfen, wie ich es in den Analysen kleiner Kinder kennengelernt habe. Meine zu Beginn der Behandlung zweiunddreivierteljährige Patientin Rita bevorzugte bis zum Ende des ersten Lebensjahres die Mutter, dann in auffallender Weise den Vater, wobei sie deutlich Eifersucht gegen die Mutter erkennen ließ. So verlangte sie zum Beispiel im Alter von fünfzehn Monaten wiederholt, allein mit dem Vater im Zimmer zu bleiben und, auf seinem Schoße sitzend, mit ihm in Büchern zu blättern.

Mit achtzehn Monaten veränderte sich neuerlich die Einstellung des Kindes, und es zog wieder die Mutter vor; zugleich setzten Pavor nocturnus und Angst vor Tieren ein. Es kam zu einer überstarken Fixierung an die Mutter und zu einer ausgesprochenen Ablehnung des Vaters. Mit Beginn des dritten Lebensjahres wurde die Kleine immer mehr ambivalent und schwieriger, weshalb sie mit zweiunddreiviertel Jahren in psychoanalytische Behandlung gegeben wurde. Zu dieser Zeit bestand eine ausgesprochene Zwangsneurose mit Zwangszeremoniellen, Schwankungen zwischen »Überbravheit« mit Reue und unbeherrschter »Schlimmheit«, Verstimmungen, die alle Merkmale der melancholischen Depression aufwiesen, starke Angst, eine weitgehen- 16

1 Dieses Kapitel ist eine erweiterte Fassung meiner Arbeit »Die psychologischen Grundlagen der Frühanalyse« (1926).

de Spielhemmung, vollkommene Unfähigkeit, Versagungen irgendwelcher Art zu ertragen, übermäßige Wehleidigkeit –: Schwierigkeiten, die das Kind fast unerziehbar machten.[2]

Dieser Fall erwies deutlich den im Alter von achtzehn Monaten aufgetretenen *Pavor nocturnus* als eine *neurotische Verarbeitung des Ödipuskonfliktes.*[3] Die Angst- und Wutanfälle Ritas, die sich als Wiederholung des Pavor nocturnus erwiesen, sowie ihre sonstigen Schwierigkeiten standen in innigster Verbindung mit den frühen starken Schuldgefühlen, die dem Ödipuskonflikt entsprangen.

Auf den Inhalt und die Grundlage dieser frühen Schuldgefühle will

2 Rita hatte bis zum Alter von nicht ganz zwei Jahren das Schlafzimmer der Eltern geteilt, und die Wirkungen der Urszene wurden in der Analyse deutlich. Als sie zwei Jahre alt war, wurde ihr Brüderchen geboren. Dieses Ereignis führte den vollen Ausbruch der Neurose herbei.

Die Analyse umfaßte dreiundachtzig Behandlungsstunden. Sie wurde wegen Übersiedlung der Eltern ins Ausland nicht beendigt. Sie hat in den wesentlichen Punkten zu einem günstigen Resultat geführt. Die Angst wurde vermindert, die Zwangszeremonielle behoben, die Depressionserscheinungen und damit auch die Unfähigkeit, Versagungen zu ertragen, wesentlich herabgesetzt. Mit der durch die Analyse erzielten Verminderung der Ambivalenz der Mutter gegenüber und einem wesentlich verbesserten Verhältnis zu Vater und Bruder ergab sich auch zugleich die Herabsetzung der Erziehungsschwierigkeiten auf ein normales Maß. Ich hatte Gelegenheit, mehrere Jahre nach Abschluß der Analyse mich persönlich von der Haltbarkeit des Resultates zu überzeugen. Rita hatte den Übergang ins Latenzalter gut vollzogen und sich sowohl intellektuell wie charakterlich zufriedenstellend entwickelt. Trotzdem gewann ich bei diesem Wiedersehen den Eindruck, daß ein weiteres Stück Analyse erforderlich wäre, da der Anteil der zwangsneurotischen Disposition in Ritas Charakterbildung und Wesen mir unverkennbar schien. Hierzu ist zu bemerken, daß Ritas Mutter stark zwangsneurotisch ist und von Anfang an ein überaus ambivalentes Verhältnis zur Tochter hatte. Das Verhältnis der Mutter zur Tochter hat sich zwar durch die beim Kinde erzielten günstigen Veränderungen entschieden verbessert, bildet aber noch immer eine schwere Belastung für die Entwicklung des Kindes. Eine zu Ende geführte Analyse des Kindes mit noch weiterer Auflösung zwangsneurotischer Züge hätte zweifellos ein wirksameres Gegengewicht gegen die neurosenbildende Belastung durch das neurotische Milieu ergeben. Sieben Jahre nach Beendigung der Behandlung erfuhr ich durch die Mutter, daß Rita sich weiter gut entwickelt.

3 Meine Annahme, daß in diesen Regungen sich schon die Frühstadien des Ödipuskonfliktes äußern, werde ich in Kap. VIII des vorliegenden Buches ausführlicher begründen.

ich nun an Hand eines anderen Beispieles eingehen. Die dreiunddreivierteljährige Trude[4] spielte wiederholt in der Analysenstunde, daß es Nacht sei. Wir sollten beide schlafen. Sie kam dann aus der anderen, von ihr als ihr Zimmer bezeichneten Ecke leise auf mich zu und bedrohte mich auf verschiedene Art. Sie wollte mich in die Kehle stechen, in den Hof werfen, verbrennen, zur Polizei bringen. Sie versuchte meine Hände und Füße zu fesseln, hob die Decke der Chaiselongue auf und erklärte, sie mache »Po-Kacki-Kucki«. Es ergab sich, 17
daß sie im Popo der Mutter nach den für sie Kinder darstellenden »Kackis« (Stuhl) suchen wollte. Ein andermal wollte sie mich auf den Bauch schlagen und behauptete, sie nehme die A-As (Stuhl) heraus und mache mich arm. Sie riß dann die (wiederholt als Kinder bezeichneten) Kissen herunter und versteckte sich mit diesen in der Sofa-Nische, wo sie sich unter lebhaften Angstäußerungen zusammenkauerte, zudeckte, lutschte und näßte. Diese ganze Situation erfolgte immer wieder nach Angriffen auf mich. Sie war aber in allen Einzelheiten des Verhaltens derjenigen gleich, die Trude schon im zweiten Lebensjahre im Bette eingenommen hatte, als sehr starker Pavor nocturnus bei ihr einsetzte. Auch damals lief sie in der Nacht immer wieder in das Schlafzimmer der Eltern, ohne angeben zu können, was sie dort wolle. Die Analyse zeigte, daß das Nässen und Schmieren Angriffe auf die koitierenden Eltern bedeutete und behob dadurch diese Symptome. Trude hatte der schwangeren Mutter die Kinder rauben, die Mutter töten und ihre Stelle beim Koitus mit dem Vater einnehmen wollen. Sie war, als die Schwester geboren wurde, zwei Jahre alt. Diese Haß- und Aggressionstendenzen waren die Ursache der im zweiten Lebensjahre sich verstärkenden Fixierung an die Mutter. Sie waren auch die Grundlage der schweren Angst und Schuldgefühle, die sich unter anderem im Pavor nocturnus äußerten. Die *frühen Schuldgefühle* und die *Angst* des kleinen Kindes haben demnach ihre Ursache in den mit dem *Ödipuskonflikt einhergehenden aggressiven Tendenzen.*[5]

4 Ich gebe in diesem Falle und in allen folgenden Fällen das Alter an, in dem das Kind stand, als es zur Analyse kam.

5 Die Auffassung, daß die Haß- und Aggressionstendenzen die tiefste Ursache und Grundlage der mit dem Ödipuskonflikt einhergehenden Schuldgefühle bilden, habe ich auch schon in der diesem Kapitel zugrunde liegenden gleichna-

Literaturverzeichnis

Bearbeitet von Hermann Erb

Abraham, Karl (1917): Über Ejaculatio praecox. In: (1969), 43–60; (1982/I), 46–63.

– (1920): Zur narzißtischen Bewertung der Exkretionsvorgänge in Traum und Neurose. In: (1969), 241–244; (1982/I), 236–239.

– (1921): Äußerungsformen des weiblichen Kastrationskomplexes. In: (1971), 69–99; (1982/I), 78–108.

– (1924): Versuch einer Entwicklungsgeschichte der Libido auf Grund der Psychoanalyse seelischer Störungen. In: (1969), 113–183; (1982/II), 32–102.

– (1925): Psychoanalytische Studien zur Charakterbildung. In: (1969), 184–226; (1982/II), 103–145.

– (1969): Psychoanalytische Studien zur Charakterbildung; Und andere Schriften. Hg. von Johannes Cremerius. Frankfurt/Main (Fischer).

– (1971): Psychoanalytische Studien II (Gesammelte Werke Bd. II). Hg. von Johannes Cremerius. Frankfurt/Main (Fischer).

– (1982): Gesammelte Schriften. 2 Bde. Hg. von Johannes Cremerius. Frankfurt/Main (Fischer).

Alexander, Franz (1927): Psychoanalyse der Gesamtpersönlichkeit. Neun Vorlesungen über die Anwendung von Freuds Ichtheorie auf die Neurosenlehre. Leipzig, Wien (Internationaler Psychoanalytischer Verlag).

Benedek, Therese (1931): Todestrieb und Angst. *Int. Z. Psychoanal.* 17, 333–343.

Boehm, Felix (1920): Beiträge zur Psychologie der Homosexualität und Ödipuskomplex. II. Homosexualität und Polygamie. *Int. Z. Psychoanal.* 6, 297–319.

– (1926): Beiträge zur Psychologie der Homosexualität und Ödipuskomplex. III. Homosexualität und Ödipuskomplex. *Int. Z. Psychoanal.* 12, 66–79.

– (1930): Über den Weiblichkeitskomplex des Mannes. *Int. Z. Psychoanal.* 16, 185–209.

Brunswick, Ruth Mack (1929): Ein Nachtrag zu Freuds: Geschichte einer infantilen Neurose. *Int. Z. Psychoanal.* 15, 1–43. In: Gardiner, Muriel (1982), 297–346.

Chadwick, Mary (1925): Über die Wurzel der Wißbegierde. *Int. Z. Psychoanal.* 11, 54–68.

Deutsch, Helene (1925): Psychoanalyse der weiblichen Sexualfunktionen.

Leipzig, Wien (Internationaler Psychoanalytischer Verlag).
– (1928): Zur Genese der Platzangst. *Int. Z. Psychoanal.* 14, 297–314.
– (1930a): Der feminine Masochismus und seine Beziehung zur Frigidität. *Int. Z. Psychoanal.* 16, 172–184.
– (1930b): Psychoanalyse der Neurosen. Elf Vorlesungen gehalten am Lehrinstitut der Wiener Psychoanalytischen Vereinigung. Wien (Internationaler Psychoanalytischer Verlag).
Federn, Paul (1913): Beiträge zur Analyse des Sadismus und Masochismus. I. Die Quellen des männlichen Sadismus. *Int. Z. Psychoanal.* 1, 29–49.
Fenichel, Otto (1926): Die Identifizierung. *Int. Z. Psychoanal.* 12, 309–325.
– (1927): Einige noch nicht beschriebene infantile Sexualtheorien. *Int. Z. Psychoanal.* 13, 166–170.
– (1930): Zur prägenitalen Vorgeschichte des Ödipuskomplexes. *Int. Z. Psychoanal.* 16, 319–342.
– (1931): Über respiratorische Introjektion. *Int. Z. Psychoanal.* 17, 234–255.
Ferenczi, Sándor (1913a): Entwicklungsstufen des Wirklichkeitssinnes. In: (1984/I), 62–83; (1970–82/I), 148–163.
– (1913b): Zur Augensymbolik. In: (1984/II), 264–269.
– (1914a): Zur Nosologie der männlichen Homosexualität (Homoerotik). In: (1984/I), 152–170; (1970–82/I), 184–197.
– (1914b): Zur Ontogenie des Geldinteresses. In: (1984/I), 109–119; (1970–82/I), 198–205.
– (1921): Psychoanalytische Betrachtungen über den Tic. In: (1984/I), 193–234; (1972–82/II), 39–69.
– (1924a): Über forcierte Phantasien. Aktivität in der Assoziationstechnik. In: (1984/II), 87–98; (1972–82/II), 138–146.
– (1924b): Versuch einer Genitaltheorie. In: (1972–82/II), 317–400.
– (1925): Zur Psychoanalyse von Sexualgewohnheiten. In: (1984/III), 245–293; (1972–82/II), 147–181.
– (1926): Das Problem der Unlustbejahung; Fortschritte in der Erkenntnis des Wirklichkeitssinnes. In: (1984/I), 84–100; (1970–82/I), 200–211.
– (1970–72/1982): Schriften zur Psychoanalyse. 2 Bde. Hg. von Michael Balint. Frankfurt/Main (Fischer).
– (1984): Bausteine zur Psychoanalyse. Bd. I und II, Leipzig-Wien (Internationaler Psychoanalytischer Verlag) 1927. Bd. III und IV, ebd. 1937. Unveränderter Nachdruck: Bern (Hans Huber) 1964, 1984.
Flügel, John Carl (1930): The Psychology of Clothes. London (Hogarth).
Freud, Anna (1927): Einführung in die Technik der Kinderanalyse. Leip-

zig, Wien, Zürich (Internationaler Psychoanalytischer Verlag). Zitiert nach (1980; Bd. I).
– (1980): Die Schriften der Anna Freud. 10 Bde. München (Kindler). Ungekürzter Nachdruck: Frankfurt/Main (Fischer) 1987.
Freud, Sigmund (1900a): Die Traumdeutung. GW 2–3 (S.A. 2).
– (1905d): Drei Abhandlungen zur Sexualtheorie. GW 5, 27–145 (S.A. 5).
– (1905e): Bruchstück einer Hysterie-Analyse. GW 5, 161–286 (S.A. 6).
– (1909b): Analyse der Phobie eines fünfjährigen Knaben [»Der kleine Hans«]. GW 7, 241–377 (S.A. 8).
– (1909d): Bemerkungen über einen Fall von Zwangsneurose [»Der Rattenmann«]. GW 7, 379–463 (S.A. 7).
– (1910c): Eine Kindheitserinnerung des Leonardo da Vinci. GW 8, 127–211 (S.A. 10).
– (1912–13a): Totem und Tabu. GW 9 (S.A. 9).
– (1913i): Die Disposition zur Zwangsneurose. Ein Beitrag zum Problem der Neurosenwahl. GW 8, 442–452 (S.A. 7).
– (1914c): Zur Einführung des Narzißmus. GW 10, 137–170 (S.A. 3).
– (1915c): Triebe und Triebschicksale. GW 10, 210–232 (S.A. 3).
– (1915d): Die Verdrängung. GW 10, 248–261 (S.A. 3).
– (1915e): Das Unbewußte. GW 10, 264–303 (S.A. 3).
– (1916–17a): Vorlesungen zur Einführung in die Psychoanalyse. GW 11 (S.A. 1).
– (1918b): Aus der Geschichte einer infantilen Neurose. [Der »Wolfsmann«]. GW 12, 27–157 (S.A. 8).
– (1920g): Jenseits des Lustprinzips. GW 13, 1–69 (S.A. 3).
– (1921c): Massenpsychologie und Ich-Analyse. GW 13, 71–161 (S.A. 9).
– (1922b): Über einige neurotische Mechanismen bei Eifersucht, Paranoia und Homosexualität. GW 13, 195–207 (S.A. 7).
– (1923b): Das Ich und das Es. GW 13, 237–289 (S.A. 3).
– (1924c): Das ökonomische Problem des Masochismus. GW 13, 371–383 (S.A. 3).
– (1924d): Der Untergang des Ödipuskomplexes. GW 13, 395–402 (S.A. 5).
– (1925j): Einige psychische Folgen des anatomischen Geschlechtsunterschieds. GW 14, 19–30 (S.A. 5).
– (1926d): Hemmung, Symptom und Angst. GW 14, 111–205 (S.A. 6).
– (1926e): Die Frage der Laienanalyse. GW 14, 207–286 (S.A. Erg.).
– (1927d): Der Humor. GW 14, 383–389 (S.A. 4).
– (1930a): Das Unbehagen in der Kultur. GW 14, 419–506 (S.A. 9).
– (1931b): Über die weibliche Sexualität. GW 14, 517–537 (S.A. 5).
Freud-Bibliographie mit Werkkonkordanz. Bearbeitet von Ingeborg

Meyer-Palmedo und Gerhard Fichtner. Frankfurt/Main (S. Fischer) 1989.
Gardiner, Muriel (Hg.)(1982): Der Wolfsmann vom Wolfsmann. Sigmund Freuds berühmtester Fall. Frankfurt/Main (Fischer). (Englische Originalausgabe: New York, 1971).
Glover, Edward (1924): The significance of the mouth in psycho-analysis. *Brit. J. Med. Psychol.* 4, 134–155.
– (1925): Notes on oral character formation. *Int. J. Psycho-Anal.* 6, 131–154.
– (1927): Symposium on child analysis. *Int. J. Psycho-Anal.* 8, 385–387.
Horney, Karen (1923): Zur Genese des weiblichen Kastrationskomplexes. *Int. Z. Psychoanal.* 9, 12–26. Auch in: Psychologie der Frau. München (Kindler) 1977. Neuauflage Frankfurt (Fischer) 1984.
– (1926): Flucht aus der Weiblichkeit. Der Männlichkeitskomplex der Frau im Spiegel männlicher und weiblicher Betrachtung. *Int. Z. Psychoanal.* 12, 360–374.
Hug-Hellmuth, Hermine von (1921): Zur Technik der Kinderanalyse. *Int. Z. Psychoanal.* 7, 179–197.
Isaacs, Susan (1929): Privation and guilt. *Int. J. Psycho-Anal.* 10, 335–347. Entbehrung und Schuldgefühl. *Int. Z. Psychoanal.* 15, 200–213.
Jekels, Ludwig (1930): Zur Psychologie des Mitleids. *Imago* 16, 5–22.
Jones, Ernest (1914): Die Empfängnis der Madonna durch das Ohr; ein Beitrag zu der Beziehung zwischen Kunst und Religion. In: (1970), 37–128.
– (1916): The theory of symbolism. *Brit. J. Psychol.* 9, 181–229. Die Theorie der Symbolik. Übers. von Hanns Sachs. In: (1978), 50–114.
– (1926): The origin and structure of the super-ego. *Int. J. Psycho-Anal.* 7, 303–311. Der Ursprung und Aufbau des Über-Ichs. *Int. Z. Psychoanal.* 12, 253–262.
– (1927a): Symposium on child analysis. *Int. J. Psycho-Anal.* 8, 387–391.
– (1927b): The early development of female sexuality. *Int. J. Psycho-Anal.* 8, 459–472. Die erste Entwicklung der weiblichen Sexualität. *Int. Z. Psychoanal.* (1928) 14, 11–25.
– (1929): Fear, guilt and hate. *Int. J. Psycho-Anal.* 10, 383–397. Angst, Schuldgefühl und Haß. Übers. von Editha Sterba. In: (1978), 198–215.
– (1931): The problem of Paul Morphy. A contribution to the psychoanalysis of chess. *Int. J. Psycho-Anal.* 12, 1–23. Das Problem Paul Morphy; ein Beitrag zur Psychoanalyse des Schachspiels. Übers. von Felix Schottlaender. In: (1978), 216–242.
– (1970): Zur Psychoanalyse der christlichen Religion. Leipzig, Wien (In-

ternationaler Psychoanalytischer Verlag) 1928. Neuauflage: Frankfurt/Main (Suhrkamp).
– (1978): Die Theorie der Symbolik und andere Aufsätze. Frankfurt/M, Berlin, Wien (Ullstein).
Laforgue, René (1926): Über Skotomisation in der Schizophrenie. *Int. Z. Psychoanal.* 12, 451–456.
Lewin, Bertram D. (1930): Kotschmieren, Menses und weibliches Über-Ich. *Int. Z. Psychoanal.* 16, 43–56.
Ophuijsen, J. H. W. van (1920): Über die Quelle der Empfindung des Verfolgtwerdens. *Int. Z. Psychoanal.* 6, 68–72.
Radó, Sándor (1926): Die psychischen Wirkungen der Rauschgifte. Versuch einer psychoanalytischen Theorie der Süchte. *Int. Z. Psychoanal.* 12, 540–556.
– (1927): Das Problem der Melancholie. *Int. Z. Psychoanal.* 13, 439–455.
Rank, Otto (1912): Die Symbolschichtung im Wecktraum und ihre Wiederkehr im mythischen Denken. *Jb. Psychoanal. Forsch.* 4, 51–115.
– (1915): Das »Schauspiel« in »Hamlet«. Ein Beitrag zur Analyse und zum dynamischen Verständnis der Dichtung. *Imago* 4, 41–51.
– (1919): Psychoanalytische Beiträge zur Mythenforschung. Gesammelte Studien aus den Jahren 1912–14. Wien (Internationaler Psychoanalytischer Verlag).
Reich, Wilhelm (1925): Der triebhafte Charakter. Eine psychoanalytische Studie zur Pathologie des Ich. Leipzig, Wien (Internationaler Psychoanalytischer Verlag). Auch in: Frühe Schriften I. Aus den Jahren 1920–1925. Frankfurt/Main (Fischer) 1983, 246–340.
– (1927): Die Funktion des Orgasmus. Unter dem Titel: Frühe Schriften 2. Genitalität in der Theorie und Therapie der Neurosen. Frankfurt/Main (Fischer) 1985. Revidierte Neuauflage: Frankfurt/Main (Fischer) 1972.
– (1930): Über kindliche Phobie und Charakterbildung. *Int. Z. Psychoanal.* 16, 353–362.
Reik, Theodor (1929): Der Schrecken und andere psychoanalytische Studien. Wien (Internationaler Psychoanalytischer Verlag).
Riviere, Joan (1927): Symposium on child analysis. *Int. J. Psycho-Anal.* 8, 370–377. Symposium zur Kinderanalyse. Übers. von Elisabeth Vorspohl. In: Ausgewählte Schriften. Hg. von Lilli Gast. Tübingen (edition diskord) 1996, 93–101.
– (1929): Womanliness as a masquerade. *Int. J. Psycho-Anal.* 10, 303–313. Weiblichkeit als Maske. In: Ausgewählte Schriften. Hg. von Lilli Gast. Tübingen (edition diskord) 1996, 102–113.

Róheim, Géza (1922): Volkerpsychologisches in Freuds »Massenpsychologie und Ichanalyse«. *Int. Z. Psychoanal.* 8, 209–218.
– (1923): Nach dem Tode des Urvaters. *Imago* 9, 83–121.
Sachs, Hanns (1923): Technik der Psychoanalyse (Vortragskurs, gehalten in Berlin 1923).
– (1924): Gemeinsame Tagträume. Leipzig, Wien (Internationaler Psychoanalytischer Verlag).
– (1928): Über einen Antrieb bei der Bildung des weiblichen Über-Ichs. *Int. Z. Psychoanal.* 14, 163–174.
Sadger, Isidor (1910a): Ein Fall von multipler Perversion mit hysterischen Absenzen. *Jb. Psychoanal. Forsch.* 2, 59–133.
– (1910b): Über Urethralerotik. *Jb. Psychoanal. Forsch.* 2, 409–450.
Schmideberg, Melitta (1930): The role of psychotic mechanisms in cultural development. *Int. J. Psycho-Anal.* 11, 387–418.
– (1931a): A contribution to the psychology of persecutory ideas and delusions. *Int. J. Psycho-Anal.* 12, 331–367.
– (1931b): Psychoanalytisches zur Menstruation. *Z. psychoanal. Pädag.* 5, 190–202.
– (1932a): Einige unbewußte Mechanismen im pathologischen Sexualleben und ihre Beziehung zur normalen Sexualbetätigung. *Int. Z. Psychoanal.* 18, 51–85.
– (1932b): Zur Psychoanalyse asozialer Kinder und Jugendlicher. *Int. Z. Psychoanal.* 18, 474–527.
Searl, Nina (1927) Symposium on child analysis. *Int. J. Psycho-Anal.* 8, 377–380.
– (1928): A paranoic mechanism as seen in the analysis of a child. (Vortrag, gehalten in der British Psycho-Analytical Society 1928. Abstract in: *Int. Z. Psychoanal.* 14, 564.)
– (1929): The flight to reality. *Int. J. Psycho-Anal.* 10, 280–291. Die Flucht in die Realität. *Int. Z. Psychoanal.* 15, 259–270.
Sharpe, Ella (1929): History as phantasy. (Vortrag, gehalten in der British Psycho-Analytical Society 1929. Abstract in: *Int. Z. Psychoanal.* 15, 365.)
– (1930): Certain aspects of sublimation and delusion. *Int. J. Psycho-Anal.* 11, 12–23. Über Sublimierung und Wahnbildung. *Int. Z. Psychoanal.* 17 (1931), 379–391.
Simmel, Ernst (1926): Doktorspiel, Kranksein und Arztberuf. In: Psychoanalyse und ihre Anwendungen. Ausgewählte Schriften. Hg. von Ludger M. Hermanns und Ulrich Schultz-Venrath. Frankfurt/Main (Fischer) 1993, 54–66.

Stärcke, August (1919): Die Umkehrung des Libidovorzeichens beim Verfolgungswahn. *Int. Z. Psychoanal.* 5, 285–287.

Strachey, James (1930): Some unconscious factors in reading. *Int. J. Psycho-Anal.* 11, 322–331.

Weiss, Edoardo (1925): Über eine noch nicht beschriebene Phase der Entwicklung zur heterosexuellen Liebe. *Int. Z. Psychoanal.* 11, 429–443.

Werkverzeichnis Melanie Klein

Bearbeitet von Hermann Erb

Buchausgaben und verwendete Abkürzungen

Englische Ausgaben

PsaCh The Psycho-Analysis of Children. London (Hogarth) 1932.

LHR with Joan Riviere: Love, Hate and Reparation. Two Lectures. London (Hogarth) 1937.

Con Psa Contributions to Psycho-Analysis 1921–1945. Introduction: Ernest Jones. London (Hogarth) 1948.

Dev Psa with Paula Heimann, Susan Isaacs and Joan Riviere: Developments in Psycho-Analysis. London (Hogarth) 1952.

ND Psa with Paula Heimann and Roger Money-Kyrle (ed.): New Directions in Psycho-Analysis. The Significance of Infant Conflict in the Pattern of Adult Behaviour. London (Tavistock) 1955. New York (Basic Books) 1955.

NC Narrative of a Child Analysis. The Conduct of the Psycho-Analysis of Children as Seen in the Treatment of a Ten-Year-Old Boy. London (Hogarth), New York (Basic Books) 1961.

OAW Our Adult World and Other Essays. London (Heinemann) 1963.

SMK Mitchell, Juliet (ed.): The Selected Melanie Klein. London (Penguin) 1986.

WMK The Writings of Melanie Klein. Under the general editorship of Roger Money-Kyrle in collaboration with Betty Joseph, Edna O'Shaughnessy and Hanna Segal. 4 vol. London (Hogarth) 1975. 3. ed. 1985. London (Virago) 1988/89.

Deutsche Ausgaben

PsaK Die Psychoanalyse des Kindes. Wien (Internationaler Psychoanalytischer Verlag) 1932. Neuauflage: München (Ernst Reinhardt) 1971. Neuauflage: München (Kindler) 1973. Neuauflage: Frankfurt/Main (Fischer) 1987. 2. Auflage 1991.

SK Das Seelenleben des Kleinkindes und andere Beiträge zur Psychoanalyse. Hg. von Hans A. Thorner. Stuttgart (Klett-Cotta) 1962. Neuauflage 1983. 5. Auflage 1994.

LHS zusammen mit Joan Riviere: Seelische Urkonflikte. Liebe, Haß und Schuldgefühl. Übers. von Gerhard Vorkamp. München (Kindler) 1974. Neuauflage: Frankfurt/Main (Fischer) 1983. 3. Auflage 1992.

FR Der Fall Richard. Das vollständige Protokoll einer Kinderanalyse, durchgeführt von Melanie Klein. Übers. von Wolfram Wagmuth. München (Kindler) 1975.

EKE Ein Kind entwickelt sich. Methode und Technik der Kinderpsychoanalyse. Hg. und mit einem Vorwort von Jochen Stork. München (Kindler) 1981.

FdÖ Frühstadien des Ödipuskomplexes. Frühe Schriften 1928–1945. Hg. von Jochen Stork. Frankfurt/Main (Fischer) 1985. Ungekürzte Neuausgabe 1991.

GSK Gesammelte Schriften. Hg. von Ruth Cycon unter Mitarbeit von Hermann Erb. 4 in 6 Bänden. Stuttgart-Bad Cannstatt (Frommann-Holzboog) 1995 f.

Einzelarbeiten

1920 Der Familienroman in statu nascendi. *Int. Z. Psychoanal.* 6, 151–155. In: EKE; GSK I,1, 1–9.

1921 Eine Kinderentwicklung. Sexualaufklärung und Autoritätsmilde in ihrem Einfluß auf die intellektuelle Entwicklung des Kindes. *Imago* 7, 251–309. In: EKE; GSK I,1, 11–88.
The development of a child. (Sexual enlightenment and permissiveness in their influence on the intellectual development of the child.) *Int. J. Psycho-Anal.* 4 (1923), 419–474. In: Con Psa; WMK I, 1–53.

1922 Hemmungen und Schwierigkeiten im Pubertätsalter. *Die Neue Erziehung* 4, 69–74. In: EKE; GSK I,1, 89–98.
Inhibitions and difficulties in puberty. In: WMK I, 54–58.

1923a Zur Frühanalyse. *Imago* 9, 222–259. In: EKE; GSK I,1, 99–137.
Infant analysis. *Int. J. Psycho-Anal.* 7 (1926), 31–63. In: Con Psa. Unter dem korrigierten Titel: »Early analysis« in: WMK I, 77–105.

1923b Die Rolle der Schule für die libidinöse Entwicklung des Kindes. *Int. Z. Psychoanal.* 9, 323–344. In: EKE; GSK I,1, 139–162.
The rôle of the school in the libidinal development of the child. *Int. J. Psycho-Anal.* 5 (1924), 312–331. In: Con Psa; WMK I, 59–76.

1925 Zur Genese des Tics. *Int. Z. Psychoanal.* 11, 332–350. In: EKE; GSK I,1, 163–193.
A contribution to the psychogenesis of tics. In: Con Psa; WMK I, 106–127.

1926 Die psychologischen Grundlagen der Frühanalyse. *Imago* 12, 365–376. In: EKE; GSK I,1, 195–209.
The psychological principles of early analysis. *Int. J. Psycho-Anal.* 8 (1927), 25–37. In: Con Psa; WMK I, 128–138.

1927a Symposium on child analysis. *Int. J. Psycho-Anal.* 8, 339–370. In: Con Psa; WMK I, 139–169.
Symposium über die Kinderanalyse. Übers. von Christa Graf, durchgesehen von Hans A. Thorner. In: EKE.
Symposium zur Kinderanalyse. Neu übers. von Elisabeth Vorspohl. In: GSK I,1, 211–256.

1927b Criminal tendencies in normal children. *Brit. J. Med. Psychol.* 7, 177–192. In: Con Psa; WMK I, 170–185.
Über kriminelle Triebregungen bei normalen Kindern. Übers. von Christa Schmidt. In: FdÖ.
Kriminelle Strebungen bei normalen Kindern. Neu übers. von Elisabeth Vorspohl. In: GSK I,1, 257–282.

1927c The importance of words in early analysis. *Int. J. Psycho-Anal.* 8, 447. In: WMK III, 314.
Die Bedeutung der Worte in der Frühanalyse. Übers. von Elisabeth Vorspohl. In: GSK I,1, 283–285.

1928a Frühstadien des Ödipuskonfliktes. *Int. Z. Psychoanal.* 14, 65–77. In: FdÖ; GSK I,1, 287–305.
Early stages of the Oedipus conflict. *Int. J. Psycho-Anal.* 9, 167–180. In: Con Psa; WMK I, 186–198.

1928b Note on »A dream of forensic interest« by Douglas Bryan. *Int. J. Psycho-Anal.* 9, 255–258. In: WMK III, 315–317.
Anmerkung zu einem »Traum von forensischem Interesse« von Douglas Bryan. Übers. von Elisabeth Vorspohl. In: GSK I,1, 307–312.

1929a Die Rollenbildung im Kinderspiel. *Int. Z. Psychoanal.* 15, 171–182. In: FdÖ; GSK I,1, 313–328.

Personification in the play of children. *Int. J. Psycho-Anal.* 10, 193–204. In: Con Psa; WMK I, 199–209.

1929b Infantile anxiety-situations reflected in a work of art and in the creative impulse. *Int. J. Psycho-Anal.* 10, 436–443. In: Con Psa; WMK I, 210–218.
Frühkindliche Angstsituationen im Spiegel künstlerischer Darstellungen. Übers. von Elisabeth Vorspohl. In: GSK I,1, 329–341. [Überarbeitete deutsche Fassung siehe (1931b)]

1929c Theoretische Ergebnisse aus der Analyse einer frühinfantilen Dementia praecox. *Int. Z. Psychoanal.* 15, 518. In: GSK I,1, 343–345.
Theoretical deductions from an analysis of dementia praecox in early infancy. In: WMK III, 318.

1930a Die Bedeutung der Symbolbildung für die Ich-Entwicklung. *Int. Z. Psychoanal.* 16, 57–72. In: *Psyche* 14 (1960); SK; GSK I,1, 347–368.
The importance of symbol-formation in the development of the ego. *Int. J. Psycho-Anal.* 11 (1930), 24–39. In: Con Psa; WMK I, 219–232.

1930b The psychotherapy of the psychoses. *Brit. J. Med. Psychol.* 10, 242–244. In: Con Psa; WMK I, 233–235.
Die Psychotherapie der Psychosen. Übers. von Christa Graf. In: FdÖ.
Die psychotherapeutische Behandlung von Psychosen. Neu übers. von Elisabeth Vorspohl. In: GSK I,1, 369–374.

1931a A contribution to the theory of intellectual inhibition. *Int. J. Psycho-Anal.* 12, 206–218. In: Con Psa; WMK I, 236–247.
Ein Beitrag zur Theorie der Lernhemmung. Übers. von Christa Graf. In: FdÖ.
Beitrag zur Theorie der intellektuellen Hemmungen. Neu übers. von Elisabeth Vorspohl. In: GSK I,1, 375–394.

1931b Frühe Angstsituationen im Spiegel künstlerischer Darstellungen. [Überarbeitete deutsche Version von (1929b)] *Int. Z. Psychoanal.* 17 (1931), 497–506. In: FdÖ; GSK I,1, 395–407.

1932 Die Psychoanalyse des Kindes. Wien (Internationaler Psychoanalytischer Verlag). Neuauflage: München (Ernst Reinhardt) 1971. Neuauflage: Frankfurt/Main (Fischer) 1987. GSK II.
The Psycho-Analysis of Children. Übers. von Alix Strachey. London (Hogarth). Neuausgabe übers. von Alix Strachey, revidiert von Hans A. Thorner (1975) als WMK II.

1933 The early development of conscience in the child. In: Lorand, Sandor (Ed.): Psycho-Analysis Today. New York (Covici-Friede) 149–162; Neuauflage: New York (International Universities Press) 1944; Con Psa; WMK I, 248–257.
Die frühe Entwicklung des Gewissens beim Kind. Übers. von Christa Graf. In: FdÖ.
Die frühe Entwicklung des kindlichen Gewissens. Neu übers. von Elisabeth Vorspohl. In: GSK 1,2, 1–20.

1934 On criminality. *Brit. J. Med. Psychol.* 14, 312–315. In: Con Psa; WMK I, 258–261.
Über die Kriminalität. Übers. von Christa Graf. In: FdÖ.
Über Kriminalität. Neu übers. von Elisabeth Vorspohl. In: GSK I,2, 21–27.

1935 A contribution to the psychogenesis of manic-depressive states. *Int. J. Psycho-Anal.* 16, 145–174. In: Con Psa; WMK I, 262–289.
Zur Psychogenese der manisch-depressiven Zustände. Übers. von Paula Heimann. *Int. Z. Psychoanal.* 23 (1937), 275–305. In: *Psyche* 14 (1960); SK.
Beitrag zur Psychogenese der manisch-depressiven Zustände. Neu übersetzt von Elisabeth Vorspohl in: GSK I,2, 29–75.

1936 Weaning. In: Rickman, John (ed.): On the Bringing Up of Children. London (Kegan Paul), 31–56. Postscript. In: 2.ed. (1952), 233–235. WMK I, 290–305.
Entwöhnung. Übers. von Elisabeth Vorspohl. In: GSK I,2, 77–100.

1936b Buchbesprechung von Mary Chadwick: »Woman's Periodicity«. *Z. psychoanal. Pädag.* 10, 134–135. In: GSK I,2, 101–104.
Review of »Woman's Periodicity« by Mary Chadwick. In: WMK III, 318–319.

1937 Love, guilt and reparation. In: LHR, 55–119; WMK I, 306–343.
Liebe, Schuldgefühl und Wiedergutmachung. Übers. von Gerhard Vorkamp. In: LHS. Übersetzung revidiert von Ruth Cycon in: GSK I,2, 105–157.

1940 Mourning and its relation to manic-depressive states. *Int. J. Psycho-Anal.* 21, 125–153. In: Con Psa; WMK I, 344–369.
Die Trauer und ihre Beziehung zu manisch-depressiven Zuständen. Übers. von Hans A. Thorner. In: SK.
Neu übersetzt von Elisabeth Vorspohl in: GSK I,2, 159–199.

1942a Some psychological considerations: a comment. In: Waddington, Conrad H. et al.: Science and Ethics. London (Kegan Paul),

83–87. In: WMK III, 320–323.
Einige psychologische Überlegungen: ein Kommentar. Übers. von Elisabeth Vorspohl. In: GSK I,2, 201–207.

1942b Memorandum relating to some proceedings in the society on and before May 13, 1942. In: The Freud-Klein Controversies 1941–45. London (Routledge) 1991, 196–204.
Memorandum zu einigen Diskussionspunkten in der Gesellschaft am und vor dem 13. Mai 1942. Übers. von Horst Brühmann. In: GSK I,2, 215–230.

1943 Memorandum on her technique by Melanie Klein. In: The Freud-Klein Controversies 1941–45. London (Routledge) 1991, 635–638.
Memorandum zur Technik. Übers. von Elisabeth Vorspohl. In: GSK I,2, 231–239.

1944a Statement to training committee, Wednesday, 9 February, 1944. In: The Freud-Klein Controversies 1941–45. London (Routledge) 1992, 932–939.
Erklärung an den Unterrichtsausschuß. Übers. von Elisabeth Vorspohl. In: GSK I,2, 241–259.

1944b The emotional life and ego-development of the infant with special reference to the depressive position. In: The Freud-Klein Controversies 1941–45. London (Routledge) 1991, 752–797.
Gefühlsleben und Ich-Entwicklung des Säuglings unter besonderer Berücksichtigung der depressiven Position. Übers. von Elisabeth Vorspohl. In: GSK I,2, 261–320.

1944c Commentary preliminary to discussion of the paper »The emotional life of the infant«. In: The Freud-Klein Controversies 1941–45. London (Routledge) 1991, 798–803.
Einführender Kommentar zur Diskussion des Vortrags »Gefühlsleben und Ich-Entwicklung des Säuglings«. Übers. von Elisabeth Vorspohl. In: GSK I,2, 321–329.

1944d Reply to the discussion of the paper »The emotional life of the infant«. In: The Freud-Klein Controversies 1941–45. London (Routledge) 1991, 824–843.
Erwiderung auf die Diskussion über den Vortrag »Gefühlsleben und Ich-Entwicklung des Säuglings«. Übers. von Elisabeth Vorspohl. In: GSK I,2, 331–359.

1945 The Oedipus complex in the light of early anxieties. *Int. J. Psycho-Anal.* 26, 11–33. In: Con Psa; WMK I, 370–419.
Der Ödipuskomplex unter dem Aspekt früher Angstsituatio-

nen. Übers. von Christa Graf. In: FdÖ.
Der Ödipuskomplex im Lichte früher Ängste. Neu übers. von Elisabeth Vorspohl. In: GSK I,2, 361–431.

1946 Notes on some schizoid mechanisms. *Int. J. Psycho-Anal.* 27, 99–110. In: Dev Psa; WMK III, 1–24.
Bemerkungen über einige schizoide Mechanismen. Übers. von Hans A. Thorner. In: SK.
Neu übers. von Elisabeth Vorspohl in: GSK III.

1948 A contribution to the theory of anxiety and guilt. *Int. J. Psycho-Anal.* 29, 114–123. In: Dev Psa; WMK III, 25–42.
Zur Theorie von Angst und Schuldgefühl. Übers. von Hans A. Thorner. In: SK.
Beitrag zur Theorie von Angst und Schuldgefühl. Neu übers. von Elisabeth Vorspohl in: GSK III.

1950a On the criteria for the termination of a psycho-analysis. *Int. J. Psycho-Anal.* 31, 78–80. In: WMK III, 43–47.
Zu den Kriterien für die Beendigung einer Psychoanalyse. Übers. von Elisabeth Vorspohl. In: GSK III.

1950b On the criteria for the termination of a psycho-analysis. *Int. J. Psycho-Anal.* 31, 204. [Kurzfassung von 1950a.]

1952a The origins of transference. *Int. J. Psycho-Anal.* 33, 433–438. In: WMK III, 48–56.
Die Ursprünge der Übertragung. Übers. von Elisabeth Vorspohl. In: GSK III.

1952b The mutual influences in the development of the ego and id. *Psychoanal. St. Child.* 7, 51–53. In: WMK III, 57–60.
Wechselseitige Einflüsse in der Ich- und Es-Entwicklung. Übers. von Elisabeth Vorspohl. In: GSK III.

1952c Some theoretical conclusions regarding the emotional life of the infant. In: Dev Psa 198–236; WMK III, 61–93.
Über das Seelenleben des Kleinkindes. Einige theoretische Betrachtungen. Übers. von Hans A. Thorner. In: *Psyche* 14 (1960); SK.
Theoretische Betrachtungen über das Gefühlsleben des Säuglings. Neu übersetzt von Elisabeth Vorspohl. In: GSK III.

1952d On observing the behaviour of young infants. In: Dev Psa 237–270; WMK III, 94–121.
Zur Beobachtung des Säuglingsverhaltens. Übers. von Elisabeth Vorspohl. In: GSK III.

1955a The psycho-analytic play-technique: its history and significance. In: ND Psa, 3–22; WMK III, 122–140.

Die psychoanalytische Spieltechnik: Ihre Geschichte und Bedeutung. Übers. von Hans A. Thorner. In: *Psyche* 12 (1959); SK.
Neu übers. von Elisabeth Vorspohl in: GSK III.

1955b On identification. In: ND Psa, 309–345; WMK III, 141–175.
Identifizierung. Übers. von Elisabeth Vorspohl. In: GSK III.

1957a A study of envy and gratitude. Engl. Erstveröffentlichung in: SMK, 211–229. [Vortragsfassung von 1957b.]
Unter dem Titel: »Neid und Dankbarkeit«. Übers. von Marlisbeth v. Niederhöffer. In: *Psyche* 11 (1957), 241–255; SK.

1957b Envy and Gratitude. A Study of Unconscious Sources. London (Tavistock). New York (Basic Books). In: WMK III, 176–235.
Neid und Dankbarkeit. Eine Untersuchung unbewußter Quellen. Übers. von Elisabeth Vorspohl. In: GSK III.

1958 On the development of mental functioning. *Int. J. Psycho-Anal.* 39, 84–90. In: WMK III, 236–246.
Zur Entwicklung psychischen Funktionierens. Übers. von Elisabeth Vorspohl. In: GSK III.

1959 Our adult world and its roots in infancy. *Human Relations* 12, 291–303. In: OAW; WMK III, 247–263.
Die Welt der Erwachsenen und ihre Wurzeln im Kindesalter. Übers. von Elisabeth Vorspohl. In: GSK III.

1960a A note on depression in the schizophrenic. *Int. J. Psycho-Anal.* 41, 509–511. In: WMK III, 264–267.
Bemerkung zur Depression des Schizophrenen. Übers. von Elisabeth Vorspohl. In: GSK III.

1960b On mental health. *Brit. J. Med. Psychol.* 33, 237–241. In: WMK III, 268–274.
Über psychische Gesundheit. Übers. von Elisabeth Vorspohl. In: GSK III.

1961 Narrative of a Child Analysis. The Conduct of the Psycho-Analysis of Children as seen in the Treatment of a Ten-Year-Old Boy. London (Hogarth). New York (Basic Books). Als WMK IV (1975).
Der Fall Richard. Das vollständige Protokoll einer Kinderanalyse, durchgeführt von Melanie Klein. Übers. von Wolfram Wagmuth. München (Kindler) 1975.
Darstellung einer Kinderanalyse. Übers. von Wolfram Wagmuth, revidiert von Ruth Cycon. GSK IV,1 und 2.

1963a Some reflections on *The Oresteia.* In: OAW 23–54; In: WMK III, 275–299.
Reflexionen über die *Oresteia.* Übers. von Elisabeth Vorspohl. In: GSK III.

1963b On the sense of loneliness. In: OAW 99–116; WMK III, 300–313.
Zum Gefühl der Einsamkeit. Übers. von Elisabeth Vorspohl. In: GSK III.

Liste der Patienten

Name	Alter	Diagnose	Seite
Rita	$2^3/_4$	Zwangsneurose	17f., 20f., 23, 38, 50, 52, 126 Anm. 17, 145f., 211 Anm. 32, 225
Trude	$3^3/_4$	Infantile Neurose; Harn- und Stuhlinkontinenz	19f., 26f., 39, 44, 48–50, 53, 105, 126 Anm. 17
Peter	$3^3/_4$	Schwere infantile Neurose	32–42, 51f., 79, 110
Ruth	$4^1/_4$	Schwere infantile Neurose	25, 44–50, 53 Anm. 21, 105, 126 Anm. 17, 164 Anm. 3
Kurt	5	Infantile Neurose, eindeutige psychotische Züge	140–145
Franz	5	Schwere infantile Neurose, gravierende Erziehungsprobleme	150–155, 284 Anm. 70, 329 Anm. 50
John	5	Schwere infantile Neurose	216–218
Erna	6	Zwangsneurose; ausgeprägte paranoide Züge	4, 25f., 56–82, 99, 138 Anm. 6, 164 Anm. 3, 202 Anm. 17, 208 Anm. 27, 211 Anm. 32, 225 Anm. 50, 252 Anm. 9, 272 Anm. 51
Günther	6	Anomale Charakterentwicklung; psychotische Züge	150–155, 284 Anm. 70, 336 Anm. 62
Grete	7	Schizoid	83f., 84 Anm. 1, 101f., 103, 112
Inge	7	Normal	84f., 86–89, 100f., 114 Anm. 6, 139 Anm. 7
Werner	9	Zwangsneurose; Charakterschwierigkeiten	92–94

Name	Alter	Diagnose	Seite
Egon	9½	Beginnende Schizophrenie	94–99, 101, 102 Anm. 14, 112, 138 Anm. 6, 202
Kenneth	9½	Anomale Charakterentwicklung; schwere Hemmungen und Ängste	89–92, 94, 99, 124, 225 Anm. 50
Ilse	12	Schizoid	76 Anm. 22, 81 Anm. 32, 103, 117–124, 155–157, 202 Anm. 17, 225 Anm. 50, 284 Anm. 70
Ludwig	14	Normal	109f., 113–115, 139 Anm. 7
Gert	14	Neurotische Schwierigkeiten	155–157, 284 Anm. 70
Bill	14	Neurotische Schwierigkeiten	112f.
Herr A.	35	Homosexualität; Zwangsneurose mit paranoiden und hypochondrischen Zügen	321–327, 334 Anm. 59, 354 Anm. 3
Herr B.	Mitte 30	Homosexualität; schwere Arbeitshemmungen; Depression; Zweifelsucht; paranoide und hypochondrische Vorstellungen	332–349

Namen- und Sachregister

Bearbeitet von Elisabeth Vorspohl

A, Herr *siehe* Liste der Patienten, S. 373
Abenteuerphantasien 94, 110f. Anm. 1
Abneigungen, *siehe* Aversionen
Abraham, Karl X, XII, 4, 68 Anm. 12, 73 Anm. 19, 112 Anm. 2, 163f. Anm. 2, 164, 165 Anm. 5, 169 Anm. 15, 170 Anm. 17, 171, 171 Anm. 20, 172f. Anm. 22, 185 Anm. 53, 189f. Anm. 65, 197 Anm. 6, 204 Anm. 20, 214 Anm. 34, 215, 221 Anm. 42, 224 Anm. 47, 252 Anm. 8, 261 Anm. 26, 269 Anm. 44
Abreaktion 24f. Anm. 10, 25
– von Masturbationsphantasien im Spiel 78 Anm. 26
Abstinenz: in der Analyse 76 Anm. 23
– und Angst 166f.
Abwehrmechanismen des Ichs gegen Angst, *siehe* Angst *s.v.*
Adoleszenz, *siehe* Pubertät
ängstlicher Charakter 140
Ängstlichkeit 32, 32f. Anm. 1, 48, 48 Anm. 17, 49 Anm. 18, 129, 150
– und Reizbewältigung 228
äußere Faktoren, *siehe* Umwelt; Vorgänge; *siehe auch* Realität
Affekte
– des Kindes, Kontrolle der, in der Analysestunde 78f.
– –, Deutung der 79 Anm. 27
– –, Notwendigkeit, Zugang zu erhalten, in der Analyse Jugendlicher 109
– des normalen Kindes 136, 138
– Verdrängung der, übermäßige/frühe 136
Aggression
– und Angst, Ursache der, *siehe* Angst
– gegen die Mutter gerichtet, *siehe* Mutter *s.v.* Haß des Mädchens auf; Mutters Körper
– und Schuldgefühle, Ursache von, *siehe* Schuldgefühle
aggressive Tendenzen/Aggressionstrieb 19f. Anm. 5
– Abwehr gegen 208
– und libidinöse Wünsche 132
– *siehe auch* Destruktionsstrebungen; Sadismus
Agieren im Spiel 24, 26, 31 Anm. 16
aktive Haltung des Mädchens 86f. Anm. 3, 116
Alexander, F. 198 Anm. 7
alimentärer Orgasmus 169 Anm. 16
Alkoholismus 324 Anm. 44
Allmacht/Allmachtsgefühl
– und Angst 272
– und Beherrschung der Objekte 329
– der Blasenfunktion 271, 271 Anm. 48
– der Exkremente, *siehe* Fäzes
– der Gedanken, *siehe* Gedanken
– konstruktive(s) 246 Anm. 36, 279, 297, 324
– magische(s) 200 Anm. 12, 220
– des Penis, *siehe* Penis
– und Wiedergutmachung XI, 221-223, 246, 279
– der Worte und Gebärden 221 Anm. 42
– und Zerstörung 221-223, 246, 246 Anm. 36, 255, 324
– und Zwangsneurose 324
Alphabet, Buchstaben des 236f.

Ambivalenz 165, 199, 288
– der Eltern, *siehe* Eltern
– Erna 56, 69, 71
– Peter 44
– Rita 17, 18 Anm. 2, 38
– Ruth 44
Amnesie
– infantile 31
– des normalen Kindes 136
– partielle, und sexuelle Beziehungen zwischen Kindern 156
Amphimixis 308 Anm. 8
anal(e)(er)
– Angriff, Angst vor 301
– Funktionen, und Allmachtsgefühle 221, 221 Anm. 42 (*siehe auch* Fäzes *s.v.* Allmacht der)
– Geschenke 68f. Anm. 13 (*siehe auch* Fäzes)
– Koitus, *siehe* Koitus
– –, und Paranoia 261 Anm. 27
– Liebeswünsche des Mädchens gegenüber der Mutter 67
anale Stufe
– frühere 200, 204, 209
– frühere und spätere, Grenze und Fixierungsstelle der Paranoia 185, 201
– spätere 198, 209, 213
– –, und Beginn der Zwangsneurose 209f.
Anal-Sadismus 170
anal-sadistisch(e)
– Anlage 71
– Phantasien 59, 63, 71, 126, 143, 147 Anm. 19, 301
– Triebregungen 184, 209, 213, 251
anal-sadistische Stufe(n) 171, 189, 191 Anm. 70, 196, 205
– Fixierung an 210
– frühe 212, 215
– spätere 201, 215
– –, und heimliche/raffinierte Angriffe 174, 189
– und Über-Ich, Ausstoßung des 184
– zwei 185
Analyse des Erwachsenen
– und Ausbildung zum Kinderanalytiker 127
– Beendigung der, *siehe* erfolgreiche Analyse
– Funktion der 351f.
– Grundsätze der, und Kinderanalyse, *siehe* Kinderanalyse *s.v.* Grundsätze
– Technik der 127
– –, und Technik der Kinderanalyse, *siehe s.v.*
Analyse des Kindes, *siehe* Kinderanalyse
Analyse von zwei Familienangehörigen durch dieselbe Analytikerin 104 Anm. 15, 123f., 150f.
Analytiker, *siehe* Kinderanalytiker
analytische Situation, *siehe* Kinderanalyse
anatomischer Geschlechtsunterschied 266f.
– *siehe auch* sexuelle Unterschiede
andere Kinder, und Beziehung zu imaginären Brüdern und Schwestern 65
Anfälle
– Angst-, *siehe* Angst *s.v.*
– Wut-, *siehe* Wut *s.v.*
Angriffe
– auf die Analytikerin, körperliche 78
Angst/Furcht
– Abwehr gegen 132
– Abwehrmechanismen des Ichs gegen 125, 184, 186-188, 199, 235, 265 Anm. 36, 287, 353f. (*siehe auch* Angst *s.v.* psychotische)
– Aggression als Ursache von 167, 195 (*siehe auch* Angst *s.v.* destruktive Strebungen)
– –, gegen den Koitus der Eltern ge-

Melanie Klein
Gesammelte Schriften

Herausgegeben von Ruth Cycon
unter Mitarbeit von Hermann Erb

Band I, 1
Schriften 1920–1945, Teil 1

Mit einem Vorwort von Betty Joseph
und einer Einleitung von R. E. Money-Kyrle.
Mit Übersetzungen aus dem Englischen
von Elisabeth Vorspohl.

Band I, 2
Schriften 1920–1945, Teil 2

Mit Übersetzungen aus dem Englischen
von Elisabeth Vorspohl, Horst Brühmann
und Gerhard Vorkamp

Band II
Die Psychoanalyse des Kindes

Mit Übersetzungen aus dem Englischen
von Elisabeth Vorspohl.

Band III
Schriften 1946–1963

Aus dem Englischen von Elisabeth Vorspohl.

Band IV, 1 und 2
Darstellung einer Kinderanalyse

Aus dem Englischen von Wolfram Wagmuth.
Revidiert von Ruth Cycon.

Freud heute
Wendepunkte und Streitfragen

Herausgegeben von Joseph Sandler. Jeder Band der Reihe »Freud heute« präsentiert einen klassischen Text von Sigmund Freud, den prominente Praktiker und Theoretiker der Psychoanalyse aus verschiedenen Ländern kommentieren.

Über Freuds »Die endliche und die unendliche Analyse«
Herausgegeben für die Internationale Psychoanalytische Vereinigung von J. Sandler. Bearbeitet von Johann Michael Rotmann. Mit Beiträgen von Jacob A. Arlow, Harald Leupold-Löwenthal, David Zimmermann, Arnold M. Cooper, André Green, David Rosenfeld. Übersetzt von Ellen D. Fischer, Charlotte Nolte und Ute Koeltgen. - *Freud heute 1. 1996. 225 S. Br. ISBN 3 7728 1668 1*
In »Die endliche und die unendliche Analyse« (1937) hat Freud die Möglichkeiten und Grenzen der Psychoanalyse als therapeutischer Technik in klassischer Weise zusammengefaßt. Die Fragen, die er aufwarf, bestimmen bis heute die Kontroverse um die klinische Psychoanalyse. Die Autoren dieses Bandes ordnen den Text historisch und biographisch ein und konfrontieren ihn mit ihren eigenen Ansätzen zur Technik der Psychoanalyse.

Über Freuds »Zur Einführung des Narzißmus«
Herausgegeben für die Internationale Psychoanalytische Vereinigung von Joseph Sandler, Ethel Spector Person, Peter Fonagy. Bearbeitet von Michael Rotmann. Mit Beiträgen von Clifford Yorke, R. Horacio Etchegoyen, Nikolaas Treurniet, León Grinberg, Willy Baranger, Otto F. Kernberg, Hanna Segal, David Bell, Paul H. Ornstein, Heinz Henseler, Béla Grunberger. Übersetzt von C. Nolte. - *Freud heute 2. Ca. 320 S. Br. ISBN 3 7728 1669 X. In Vorbereitung*
Freuds »Zur Einführung des Narzißmus« ist eine der Grundschriften der psychoanalytischen Theorie. Behandelt werden komplexe Probleme wie die Rolle des Narzißmus für die normale und die pathologische Entwicklung und die Beziehung zwischen Narzißmus und Homosexualität, Libido, Selbstwertgefühl. Freuds These vom primären Narzißmus ist bis heute Gegenstand der Diskussion.

Jahrbuch der Psychoanalyse
Beiträge zur Theorie, Praxis und Geschichte

Unter Mitwirkung von W. Berner, K. R. Eissler, P. Kuiper, E. Laufer, P. Parin, L. Wurmser. Hrsg. von F.-W. Eickhoff (Schriftleitung) und H. Beland, I. Grubrich-Simitis, L. M. Hermanns, A. Kuchenbuch, E. Meistermann-Seeger, H.-E. Richter. Redaktion. Mitarbeit: E. Eickhoff. *1968ff. Br.*

Band 38. *1997. 236 S. ISBN 3 7728 1861 7*

Vorveröffentlichte Arbeiten zum 40. Kongreß der Internationalen Psychoanalytischen Vereinigung in Barcelona 1997. *Beiträge von:* Francesco Barale, Christopher Bollas, Myrta Casas de Pereda, Ramón P. Fandiño Filho, André Green, Norberto Carlos Marucco, Vann Spruiell, Phyllis Tyson, Clifford Yorke, Johann-Peter Haas, Ernst Falzeder.

Band 39. *1998. 280 S. ISBN 3 7728 2039 5*

Beiträge zur Geschichte der Psychoanalyse: *Mechthilde Kütemeyer:* Der vergessene neurologische Beitrag Freuds zur Hysterie. Vorbemerkung zur deutschen Übersetzung von Freud (1893c) »Quelques Considérations pour une Étude Comparative des Paralysies Motrices Organiques et Hystériques«. - *Sigmund Freud:* Einige Betrachtungen zu einer vergleichenden Studie über organische und hysterische Lähmungen. Aus dem Französischen übersetzt von Mechthilde Kütemeyer und Marie-Luise Knott. - *Paul Ries:* Geheimnisse einer Seele: Wessen Film und wessen Psychoanalyse? - *Ernst Federn:* Über die Geschichte der Seele und die Seelenforschung der Geschichte. Theoretischer Beitrag: *Jean Laplanche:* Ziele des psychoanalytischen Prozesses. Klinische Beiträge: *Heikyöng Moser-Ha:* Eine klinische Anwendung des Konzepts der »Borderline-Position«. - Sebastian Leikert und Wilfried Ruff: Die posttherapeutische Krise. Eine Untersuchung zum Durcharbeiten von Therapieerfahrung. Beiträge zur angewandten Psychoanalyse: *Jochen Stork:* Gedanken über die Gemeinsamkeiten von Moderner Kunst und Psychoanalyse. Irrationalität und neue Innerlichkeit. - *Katharine Stroczan:* Das Museum der Kuriositäten: die Intérieurs von Balthus. - *Peter Dettmering:* Psychoanalyse und Literatur – am Beispiel »Dr. Jekyll und Mr. Hyde«.